FALTER

ZEITUNG FÜR CAMPUSKULTUR

INHALT

CAMPUS 2
Bericht aus der 6. Stupa-Sitzung

CAMPUS 3
Piloxing Barre
Weihnachtsvorlesung

JAHRES- 4
RÜCKBLICK 5

POLITIK 6
Before the Flood/ Tomorrow
Kommentar: VG Wort-Boykott

FEATURE 7
Weihnachtswahnsinn
Weihnachtstraditionen aus aller Welt

SEITE 8

9/16

Donnerstag, den 22. Dezember 2016

CAMPUS

Vorwort

von Nadine Pelkmann, Chefredakteurin

Dieses Vorwort hörte sich kurz vor Redaktionsschluss noch ganz anders an. Fröhliche Weihnachtsfloskeln, Lautmalereien der Weihnachtstage, Textzeilen meiner liebsten Weihnachtslieder. Manchmal kunstvolle, manchmal holprige, manchmal tiefgründige Brückenschläge zu den Themen dieser Ausgabe, die man im Vorwort vorstellen sollte – das gehört sich so. Doch nun sind die bereits getippten 3 379 Zeichen wieder verschwunden. Ein neuer Anfang muss her. Ein neuer Text. Wir sind hier rund 350 Kilometer vom Breitscheitplatz entfernt. Dem Ort, an dem am vergangenen Montagabend kurz nach 20 Uhr für 12 Tote, 49 Verletzte (Stand 20.12.16), ihre Angehörigen und eine unbestimmte Anzahl Zeugen der Tat das Weihnachtsfest 2016 eine tragische Wendung nahm. Kann man das ignorieren? Eine Zeitung herausgeben ohne ein einziges Wort über die Opfer, den Täter, den Schock zu verlieren? Geht das? Natürlich, kaum einer würde sich daran stören. Viel zu unwichtig ist diese Zeitung, viel zu weit weg ist der Ort des Geschehens. Von aufgebrachten oder verletzten Gefühlen ist nicht im Entferntesten auszugehen, wenn hier einfach alles seinen gewohnten, geplanten Gang ginge. Doch was wir uns eigentlich fragen sollten ist nicht *Geht das?*, denn was geht in unserer Welt der verschwimmenden Grenzen und tausend Möglichkeiten schon nicht? Die entscheidende Frage ist: *Sollte man das*? Eine Frage, die sich Viele heute zu selten stellen. Wenn die Nachrichten auf uns einprasseln, wir von einem Terroranschlag hören, von Toten, Verletzten. Wenn Politiker Schuldige suchen: Die Flüchtlinge. Merkel. Die EU. Die Linken. Die Rechten. Merkel. Die Flüchtlinge. Alles Minuten nachdem es passiert ist, als noch alles im Chaos liegt. Keine Fakten. Kein sicheres Wissen. Keine Beweise. Nur Mutmaßungen und Hypothesen, was würden unsere Professoren sagen, wenn wir in einer Hausarbeit so argumentierten? Sie wären entsetzt und das zu recht. Wir würden gnadenlos durchfallen, hätten die Gunst des Profs verloren und hoffentlich auch ein großes Stück unserer eigenen Würde. Doch wenn es um brisante Nachrichten geht, scheinen die Regeln guter Recherche, verifizierter Quellen und genauer Analyse außer Kraft gesetzt zu werden. Jeder will der Erste sein, am meisten Aufsehen erregen und vor allem die Meinung verkünden, der am Ende die Massen folgen. Seien es Zeitungen, Fernsehsender oder Privatpersonen in den sozialen Medien, beinah alle verwickeln sich in Mutmaßungen. Am Ende weiß niemand mehr, was stimmt. Keiner kann Nachrichten heute noch kontrollieren und dennoch sorgen zu viele Menschen und Medien dafür, dass unsicheres Wissen die Runde macht, sich verbreitet und irgendwo als sicheres Wissen wiederauftaucht. Geht das? Natürlich. Sollte man das?

Diese Frage kann und muss sich jeder selbst beantworten, der Nachrichten macht, sie liest, verbreitet und seine eigene Meinung viral kundtut. Denn für das, was man sagt, was man niederschreibt und veröffentlicht, trägt man Verantwortung.

Ich habe entschieden, dass es falsch wäre diese Tat und alles, was bisher um sie herum geschah unerwähnt zu lassen. Über den Tathergang, den Täter, die Opfer und das Motiv kann ich nichts sagen. Die Ermittlungsergebnisse werden Antworten auf diese Fragen finden und es ist an uns auf sie zu warten. Was hilft es auch, sich vorher Gedanken über Eventualitäten zu machen?

Eine schreckliche Tat hat uns erschüttert. Mitten in einer Zeit, während der wir die Nächstenliebe und das Miteinander feiern. Weihnachten verbreitet jedes Jahr aufs Neue eine Stimmung, die uns zusammenrücken lässt und uns scheinbar mit mehr Umsicht für unsere Mitmenschen und unsere Umwelt durch die Welt gehen lässt. Nicht umsonst haben Spendenorganisationen Hochkonjunktur und Restaurants sind chronisch überbucht, weil sich so Viele vor Weihnachten noch einmal treffen und miteinandersprechen wollen. Im Angesicht dieser Tat und trotz Krieg und Terror an so vielen Orten dieser Welt ist jetzt nicht der Zeitpunkt die Augen zu verschließen und sich abzuschotten. Es ist nicht der Zeitpunkt falsche Schlüsse zu ziehen und Rechtsradikalen eine neue Bühne zu bieten. Stattdessen ist es Zeit gerade das zu tun, was Weihnachten ausmacht. Zusammenzustehen und in Nächstenliebe einander zu helfen. Sich darauf zu besinnen, was unsere freiheitliche demokratische Gesellschaft ausmacht und sich nicht von falschen oder zu einfachen Aussagen in die Irre führen zu lassen. In der diesjährigen Weihnachtsvorlesung sprach Bundespräsident a. D. Christian Wulff über Offenheit und Haltung, über die Wichtigkeit von Religionsfreiheit, Pluralismus und kultureller Vielfalt. Eine kurze Zusammenfassung der Lesung von unserer Autorin Lara Frumm findet ihr auf Seite 3. Auch Weihnachten ist ein Fest vieler Nationen und kaum eine feiert es wie die andere. In unserem Feature fragt Leonie Tinnefeld, wie Weihnachten in Irland, Indonesien, Aserbaidschan und der Ukraine gefeiert wird. Vielleicht habt ihr ja sogar Lust einen der anderen Bräuche mal auszuprobieren oder eure liebgewonnenen Backtraditionen mit einem südafrikanischen Plätzchenrezept aufzupeppen? Auf Seite 6 findet ihr dazu alle Informationen, die ihr braucht. Mit offenen Augen und vor allem einem offenen Geist haben auch die beiden Filme zu tun, die euch Oliver Laier auf Seite 7 vorstellt. *Before the Flood* und *Tomorrow* halten denen den Spiegel vor, die ihre Augen vor dem Klimawandel verschließen. Lohnenswert auch dann, wenn man diesem Thema gegenüber bereits aufgeschlossen ist. Dieses Jahr hat uns vieles gebracht und nicht alles hat uns gefallen. Einen Jahresrückblick findet ihr auf den Seiten 4 und 5. Die Tat des 19. Dezember wird immer in Erinnerung bleiben, aber es liegt in unserer Hand, ob wir nächstes Jahr um diese Zeit auch daran erinnern werden, dass uns dieser Schlag zwar erschüttert aber nicht zerrissen hat und unsere Gesellschaft so freiheitlich, offen und tolerant geblieben ist, wie wir sie schätzen, brauchen und bewahren wollen.

Bericht aus der 6. StuPa-Sitzung am 6.12.

Nikolaus mit Herz für das StuPa

von Hannah Friedrich

Der Nikolaus bringt uns oft Schokolade, manchmal auch Nüsse und Mandarinen oder sogar ein kleines Geschenk. Für das StuPa hatte der Nikolaus in diesem Jahr etwas eher Außergewöhnliches im Gepäck, und zwar eine kurze und relativ wenig kontroverse Tagesordnung für die 6. Sitzung am 6. Dezember Deshalb an dieser Stelle auch nur ein kurzer Bericht.

Ein Thema, das immer wieder in den Berichten der Fachschaften und Vorsitzenden auftauchte war die VG-Wort-Problematik (siehe vorherige FALTER-Ausgabe). Nach akzeptablen Lösungen für die Zeit nach dem 31. Dezember 2016, wenn voraussichtlich alle Lerninhalte von den e-Learning-Seiten verschwunden sein werden, wird noch gesucht.

Es gab in dieser Sitzung einige Beispiele dafür, dass die Unterstützung von Gruppierungen sowie die Verwendung der finanziellen Mittel, über die das StuPa entscheiden kann, sehr kritisch geprüft wird. Das zeigte sich an der Debatte zum Wiedereinsetzungsantrag des AK *Effektiver Altruismus*. Der Effektive Altruismus ist eine globale Bewegung, die sich für den effektiven Einsatz begrenzter Ressourcen für soziale Zwecke einsetzt. Es gab Zweifel an der Eignung zum Arbeitskreis, am Ende wurde dem Wiedereinsetzungsantrag jedoch mit einigen Enthaltungen zugestimmt.

Außerdem wurden zwei Finanzierungsanträge gestellt: Einer kam aus dem Ressort Lehramt, das finanzielle Unterstützung des StuPa für die geplante Weihnachtsfeier beantragte. Kritische Stimmen merkten an, dass die Unterstützung der Weihnachtsfeier einer bestimmten Gruppierung mit sich bringen könnte, dass viele andere auch auf diese Weise unterstützt werden möchten. Am Ende der Debatte überwog dann aber doch die Meinung, dass das Ressort Lehramt sehr wichtige Arbeit leistet und vor allem aufgrund einer geringen Mitgliederzahl der Unterstützung durch das StuPa bedarf. Der Antrag wurde deshalb angenommen.

Auch der AK *Debattenkultur* stellte einen Finanzantrag, der die Finanzierung des Rhetorikworkshops betraf. Viele StuPa-Mitglieder sahen nicht ein, dass das StuPa für die Verpflegung von Seminarteilnehmern aufkommen soll. Um die Diskussion abzukürzen kam es zu einer Änderung des Antrags, sodass das StuPa nun nur die Referentenkosten deckt. Mit dieser Änderung wurde der Antrag angenommen, allerdings mit vielen Enthaltungen und Gegenstimmen.

Aus dem Ressort *TUS* (Technik, Umwelt und Studentenwerksbelange) kam ein Antrag auf Unterstützung des StuPa bei der Durchführung einer Mensaumfrage. Dieser wurde einstimmig angenommen. Auch das Thema Teilzeitstudium wurde diskutiert. Bisher gab es eine Regelung, die Teilzeitstudierenden eine Begrenzung der pro Semester möglichen ECTS-Punkten auferlegt hat. Diese Regelung möchte die Landesregierung nun kippen. Das könnte faktisch die Regelstudienzeit verlängern, da Studierende, die eigentlich in der Lage wären ein Vollzeitstudium zu absolvieren, die Möglichkeit hätten, durch einen Wechsel zum Teilzeitstudium ihre Regelstudienzeit zu verlängern. Das halten manche für problematisch und sehen damit das Teilzeitstudium an sich in Gefahr, da dieses dann zu deutlich erhöhte Studierendenzahlen führen könnte. Das Ressort *WiLSt* (Wissenschaft, Studium, Lehre) sucht deshalb nach Möglichkeiten zur Rettung des Teilzeitstudiums. Allerdings teilen einige StuPa-Mitglieder nicht die Auffassung, dass die faktische Verlängerung der Regelstudienzeit ein Problem darstellt.

Piloxing Barre? Was ist das?

von Caroline Ortmann

Das war die erste Reaktion als meine Freundinnen mir davon erzählt haben, dass sie Piloxing Barre ausprobieren wollen. Piloxing ist eine Mischung aus Pilates, Boxen und Tanzen, die einzelnen Bereiche werden in Blocks absolviert. Bei der Barre-Variation (*barre*, frz. – Stange) kommt noch eine Ballettstange mit ins Spiel, der Fokus wechselt von Tanz allgemein zu Ballett.

Donnerstagvormittag, wir betreten die Gymnastikhalle: „Das sind aber viele! An den Stangen wird es heute wieder voll…aber auch lustiger“, denke ich. Unsere Instruktorin – Lena – ist noch nicht da, aber wir wissen wie man die Stangen aufstellen muss, also an die Arbeit. Noch einen Schluck Wasser und bisschen dehnen und schon kommt sie hereingelaufen. Sie entschuldigt sich für die Verspätung und erzählt uns aus dem Nebenraum heraus, dass sie neue Musik bekommen hat. Ob wir Lust darauf haben? Ja natürlich! Mittlerweile kennt man die alten Tracks schon fast auswendig, sie pushen uns nicht mehr so ganz. Während Lena ihr Headset aufsetzt, fragt sie nach Neuzugängen und erklärt ihnen, was sie hier erwartet. Beim Wort „Barfußtraining“ ziehen sie hastig ihre Schuhe aus und schon kann es losgehen.

Linke Hand an die Stange, erste Position und *Pliés*. Dann im Plié den rechten Fuß auf die Zehenspitzen bringen und weitermachen. Noch ist alles in Ordnung; ich spüre nur, dass meine Muskeln angenehm warm und dehnbar werden. Zehn Minuten später zittern meine Beine unkontrolliert, und das obwohl ich seit Jahren regelmäßig laufe und im Besitz – vergleichsweise – starker Beine bin. Nochmal zehn Minuten später rinnt mir der Schweiß den Rücken runter und ich frage mich, warum ich heute schon wieder hier bin. Aber ich mache brav weiter meine Übungen: Gebeugtes Standbein, gerade vorgebeugter Rücken, rechte Hand an der Hüfte und rechtes Bein bis in die Zehen ausstrecken und wieder anziehen. „Jetzt: Tempo!“, ruft Lena, und obwohl wir alle eigentlich schon fertig sind, gehorchen wir. Deshalb sind wir ja hier. Auf einen Seitenwechsel folgt mein Lieblingsteil der Übung. Beide Hände an die Stange, linken Fuß aufstellen und das rechte Bein hochwerfen uuuund Beinwechseln. Das ist der unanstrengenste Teil abgesehen von der Cool-Down Phase. Der Boxblock ist beides: anstrengend, aber auch wahnsinnig spaßig. Beim Boxen kann man seine Energie fast völlig unkontrolliert entladen, während man Seithüpfer macht und zurücktrippelt. Einfach witzig. Ein Bruch zu den eleganten Balletteinlagen, aber der Wechsel von absoluter Kontrolle und Anspannung zu kraftvoller Entladung ist perfekt abgestimmt und motiviert, weiterzumachen. Ich weiß jetzt schon, dass ich nächste Woche definitiv wiederkomme und Spaß haben werde. Nur um dann wieder – kurz – an meiner Entscheidung zu zweifeln.

Abschließend bleibt nur zu sagen, dass Piloxing Barre eine wunderbare Sportart ist, für alle, die von einem Workout Anstrengung und Spaß erwarten. Es kommen hinzu: Eine sehr motivierte, immer gut gelaunte Trainerin und gerade so viel Ballett, dass alle, die es immer machen wollten, aber sich zu unkoordiniert oder Ähnliches fanden, voll auf ihre Kosten kommen.

Piloxing Barre, donnerstags von 10:15 bis 11:15 Uhr bei Lena Korzendorfer in der Gymnastikhalle im Sportinstitut.

„Offenheit und Haltung: Die Grundlagen einer zukunftsfähigen Gesellschaft“

von Lara Frumm

Christian Wulff empfiehlt das Buch „Adressat unbekannt“ von Kathrine Kressmann Taylor *Foto: Peter Kolb*

„Die westliche Demokratie ist keine Selbstverständlichkeit.“, sagt Christian Wulff, ehemaliger Bundespräsident, dem übervollen Audimax und per Liveübertragung den Studierenden in zwei weiteren Hörsälen am Donnerstagabend, den 15. Dezember, im Rahmen der Weihnachtsvorlesung. Zwei Stunden lang appelliert er mit an die Jugend, aktiv zu werden und im Sinne des Redentitels Titels der Rede, offen zu sein, Haltung zu bewahren und an einer zukunftsfähigen Gesellschaft zu arbeiten.

Wulff haut nicht mit noch-nie-Gehörtem vom Hocker und vielleicht ist das auch gar nicht seine Aufgabe. Was er macht, ist Zusammenhänge herstellen, ein Gesamtbild entwerfen und mit der Autorität seiner Person, Bewusstsein schaffen für den Ernst der Lage. Seine Besorgtheit, die wenig mit „Wir schaffen das!“, dafür ganz viel mit Selbstbefragung im Sinne von „Wo stehen wir und wollen wir hin?“ zu tun hat, bleibt wohl am ehesten im Gedächtnis.

Nicht Flüchtlingsströme und Rechtsradikale macht er verantwortlich für die aktuelle Situation, sondern die rasante Globalisierung, die in all ihrer Fortschrittlichkeit, doch viele überfordert und unverstanden zurücklässt. Unsere Art zu leben, so Wulff, sei von Innen bedroht. Die politisch schweigsame Mittelschicht verliere in der sich immer schneller drehenden Welt die Orientierung; ihre Ängste, und sich daraus ergebende vereinfachende Sichtweisen, brechen sich im Internet Bahn. Was früher im kleinen Kreis am Stammtisch besprochen wurde, findet heute über Twitter, Facebook und die Kommentarfunktion auf jeder Internetseite seinen Weg in die Welt.

Gefühlte Wahrheiten werden zur neuen Realität. Dabei sind es nicht die Muslime (von denen die Deutschen glauben, sie machten mindestens 17 Prozent der Bevölkerung aus) die uns unsere Identität wegnehmen (tatsächlich sind es nur 6 Prozent). Sondern es ist Stattdessen sei es der mangelnde Stolz auf unsere eigene Kultur, der uns in Verteidigungsnot bringt. Pluralismus und kulturelle Vielfalt sind seien wichtig für jede Demokratie und Religionsfreiheit gilt gelte nicht nur für die Christen dieser Welt, sondern auch für alle anderen Religionen, so Wulff.

Demokratie kommt vom griechischen Wort demos, was Volk bedeutet. Das Volk ist Ausgang aller Demokratie. Wenn wir es jetzt verpassen für dieses Ideal einzustehen, geht es zurück ins Mittelalter. Und wenn die Demokratie geht, macht Christian Wulff deutlich, dann klingelt sie nicht, dann schlägt sie keinen Alarm, sondern ist einfach still und leise plötzlich nicht mehr da.

„Was wir brauchen, ist mehr Medienkompetenz.“, so der Bundespräsident a. D. Journalisten müssen Themen gezielter aufarbeiten, nicht jede Nachricht einfach so raushauen unbedacht veröffentlichen. Medien und Volk müssen ihrer Verantwortung gerecht werden.

Eine klare Haltung ist gefragt. Steuerung, Haltung und Regelung sollen Integration, Offenheit und Vertrauen bedingen, stützen und in einem guten Verhältnis zueinanderstehen. Ob man unter Steuerung und Kontrolle mehr Videoüberwachung auf öffentlich Plätzen verstehen will, wie es Wulff vorschlägt, sollte noch einmal überdacht werden. Dass aber alles so bleiben kann wie in den letzten 25 Jahren, ist nicht nur unwahrscheinlich, sondern unmöglich. Veränderung ist unaufhaltbar. Deswegen müssen wir uns neu positionieren und einstehen für unsere Zukunft.

JAHRESRÜ

Ausgezeichnete Gewinner

Leonardo DiCaprio
Nach 23 Jahren und 5 erfolglosen Nominierungen war es soweit: Endlich bekam Leo doch noch seinen heißersehnten Oscar für seine Rolle im Film „The Revenant“!

Bob Dylan
Zwei lange Wochen hatte er nicht auf seinen Literaturnobelpreis reagiert und somit viel Staunen, Schmunzeln und Ärgernis ausgelöst. Zur Preisverleihung am 10.12. erschien er übrigens auch nicht, er ließ aber mitteilen, dass er sich über die Auszeichnung freue.

„Postfaktisch“
wurde von der Gesellschaft für deutsche Sprache zum Wort des Jahres 2016 gekürt. Sagt jedenfalls das Internet. Muss also stimmen.

Die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
erhalten den BigBrotherAward für ihr datensammelndes eTicket. Der Negativpreis zeichnet in jedem Jahr Datensünder in internationaler Wirtschaft und Politik aus.

Gesetze International

DNA – Datenbank in Kuwait
Die wachsende Terrorgefahr wollte Kuwait als Rechtfertigung nutzen, um die DNA aller Bürger und auch Touristen in einer Datenbank zu sammeln. Dank großer Proteste konnte die Verabschiedung abgewendet werden.

Asylgesetz Österreich
eines der schärfsten Asylgesetze in Europa. Nach drei Jahren Aufenthalt in Österreich werden anerkannte Flüchtlinge zurückgeschickt, wenn sich die Situation im Heimatland verbessert hat. Per Notverordnung können Asylanträge direkt an der Grenze abgewiesen werden.

Anti-Terrorgesetz in Russland
sieht höhere Strafen für Aufrufe zu Terrorismus oder Extremismus vor. Weite Auslegung von Extremismus: wer im Internet kritische Beiträge über die Ukraine- Politik teilt, muss mit einer Verurteilung rechnen.

Anti-Korruptionsgesetz mit Löchern in Südkorea
Journalisten, Beamten und Lehrern bleiben teure Geschäftsgeschenke seit 2016 vorenthalten. So soll gegen die weit verbreitete Korruption vorgegangen werden. Der Haken: Manager und Abgeordnete dürfen weiterhin großzügig „beschenkt“ werden.

Promi Sp

Die Lomb
Wer dachte nicht, es müsse
Pietro Lombardi und Sarah E
von DSDS kennen lernten un
mehreren Doku-Soaps, Heira
meinsamen Sohnes gehen si
getrennter Wege. Den kompl
überträgt RTL II in Echtzeit,
und geistreich kommentiert
Pietro – Die ganze Wahrheit“.

Brange
Für die Promi-Presse war es w
als bekannt wurde, dass Brad
scheiden lassen würden. Nac
2 Jahren Ehe war es Angelina
Scheidung einreichte. Für die
chen ein wahres Vergnügen:
dahin wie die Lektüre von T
und Wirrungen“ und bietet i
zum Munkeln.

Ozzy und Sha
Sage und schreibe 34 Ehej
der Schlag in die Magengru
Paar mehr! Ozzy soll seine
betrogen haben. Doch es gi
hat ihrem Ozzy scheinbar v
Quellen zufolge (OK!, VIP.d
sogar erneuern.

Filme

The Nice Guys
Eine unkonventionelle Komödie, in der ein seltsamer Mordfall in Verbindung mit einem anderen Mord in Verbindung mit Umweltaktivisten in Verbindung mit Porno steht… so in etwa. Shane Black (u. a. „Kiss Kiss Bang Bang“) lässt gerade *nicht* zwei gegensätzliche Privatdetektive einen verzwickten Fall lösen, nachdem diese dann beste Freunde sind. Der dusselige Ryan Gosling und ein grober Russel Crowe sind sich tatsächlich ziemlich ähnlich, und wollen beide Geld mit dem Fall verdienen. In authentisch inszenierten 70er-Jahren bestechen sie durch gute Dialoge, Unperfektheit und Situationskomik in einem Film, der ohne Gimmicks und Heldengetue auskommt.

Swiss Army Man
Dieser Film ist eigenartig (weird!). Zwischen Ausschlachtungen zu Vor-, Neben-, und Nachgeschichten von großen Werken und zahllosen, halblustigen Animationsfilmen ist *Swiss Army Man* ein Film, in dem eine Leiche (Daniel Radcliffe) einem Gestrandeten (Paul Dano) das Leben rettet. Richtig bizarr wird es allerdings erst, als die Leiche zu sprechen beginnt und überlebensnützliche Fähigkeiten offenbart und kindliche Fragen stellt, auf die man teilweise keine befriedigende Antwort hat, weil man sich an die Konvention gewöhnt hat. Extrem gut gespielt, urkomisch, albern, seltsam, nachdenklich, anders, das Ende ist… naja, seht selbst.

Fantastische Tierwesen und wo sie zu finden sind
Hinter diesem langen Filmtitel verbirgt sich ein wunderbarer Film, der *kein* Vorwissen aus *Harry Potter* erfordert. Falls man dieses jedoch hat, weiß man den Film definitiv mehr zu schätzen. Kleine Details erfreuen den Insider, da er Verbindung zur Gesamtgeschichte herstellen kann. Ernst und zuweilen Kitsch wechseln sich ab im New York der 20er-Jahre, wo magische Tierwesen Reißaus nehmen und für Unruhe sorgen, Menschen- und Zaubererwelt zusammenstoßen und noch dazu ein Bösewicht sein Unwesen treibt. Professionelle Animationen, gute Action, aber eher weniger tiefgründige Handlung (was will man bei einer Altersfreigabe ab sechs Jahren erwarten?) machen FTuwszfs empfehlenswert für einen gemütlichen Filmabend.

Die Rio-Weltrekorde

Schwimmen
100 Meter Brust Männer: Adam Peaty (Großbritannien) 57, 13
400 Meter Freistil Frauen: Katinka Hosszu (Georgien) 2:06,58
100 Meter Rücken Männer: Ryan Murphy (USA) 51, 25
100 Meter Schmetterling Frauen: Sarah Sjöstöm (Schweden) 55, 48

Leichtathletik
400 Meter Lauf Männer: Wayde von Niekerk (Südafrika) 43,03
10 000 Meter Lauf Frauen: Almaz Ayana (Äthiopien) 29:12:45
Hammerwerfen, Frauen: Anita Wlodarczyk (Polen) 82,29 Meter
Gewichtheben über 105kg Männer: Lasha Talachadsen (Georgien) 473 kg im Zeitkampf
bis 63 kg Frauen: Deng Wei (China) 262 kg

Bahnrad
Teamverfolgung Frauen 4er: Katie Archibald, Laura Trott, Elinor Barker, Joanna Rowsell-Shand (Großbritannien) 4:10,263
Teamverfolgung Männer 4er: Steven Burke, Edward Clancy, Owain Doull, Bradley Wiggins (Großbritannien) 3:59,265

Bogenschießen
Männer: Kim Woojin (Südkorea) brachte für seine Mannschaft (Ku Bon- chan und Lee Seung-yun) 700 Punkte

Die berühm

Fidel
† 25.11. Der „Comandar
Ex-Präsident Kubas stürz
cio Batista und ernannte
schenden Diktator.

Bud Sp
† 27.07. Carlo Pedersoli
spieler, Drehbuchautor, S
Fluglinie Mistral Air. Bek
Künstlernamen mit Teren
mit ‚besonderen‘ Prügels

Pri
† 21.04. Prince war Sänger
trumentalist und Ikone. Se
bruch machte er 1984 m
gleichnamigen Film mit il

Peter
† 23.02. Der geliebte Mode
dung hat wohl eine ganze
seinem Wissen geprägt. Fu
„Ich bin ein Berliner“-Rede

Alan Ri
† 14.01. Er brillierte in je
ter- und Filmschauspiele
Severus Snape aber überst
Absolem in *Alice through*
letzter Beitrag.

ÜCKBLICK_____5

lit-Ups

ardis
wahre Liebe sein, als sich
ngels in der achten Staffel
d ein Paar wurden. Nach
t und der Geburt des ge-
e nun nach 3 Jahren Ehe
etten Scheidungsschmonz
ungeschnitten, unzensiert
in der Sendung „Sarah &

elina
ohl kaum eine Katastrophe,
Pitt und Angelina Jolie sich
h 12 Jahren Beziehung und
, die im September 2016 die
e internationalen Käseblätt-
Der Rosenkrieg zieht sich
heodor Fontanes „Irrungen
mmer wieder neuen Anlass

ron Osbourne
ahre – dann in diesem Jahr
be: Die Osbournes sind kein
Sharon mit seiner Friseurin
bt gute Neuigkeiten: Sharon
ergeben und glaubwürdigen
e) wollen sie ihr Ehegelübde

Gesetze Deutschland

Bafög Erhöhung
Der Bafög-Höchstsatz wurde von 670 Euro auf 735 Euro angehoben. Auch der Vermögensfreibetrag wurde endlich angepasst: von 5200 auf 7200 Euro.

Erhöhung der Briefentgelte
Die vierte Erhöhung in vier Jahren. Statt 62 Cent kostet der Standardbrief seit Januar 72 Cent. So soll das Briefnetz erhalten werden. Ob die erneute Erhöhung motiviert, wieder vermehrt zu Papier und Feder zu greifen, bleibt fraglich.

Asylpaket II
Beschleunigte Asylverfahren bei Bewerbern aus sicheren Herkunftsländern, Aussetzung des Familiennachzugs bestimmter Antragssteller, Absenkung der monatlichen Geldbeträge. Diese neuen Regelungen werden von vielen Organisationen als Verstoß gegen die Europäische Menschenrechtskonvention, sowie die Genfer Flüchtlingskonvention gewertet.

BND Reform: Ausland-Ausland-Fernmeldeaufklärung
Mit der Reform kann der Geheimdienst zur Überwachung von Ausländern auch deutsche Internetknotenpunkte leichter anzapfen. Die umstrittene Reform wurde noch nicht ausgefertigt. Wir werden sehen, was 2017 bringt.

Literarische Werke

Tiere denken: Vom Recht der Tiere und den Grenzen des Menschen
Richard David Precht, ein bekannter Philosoph, der es gut versteht sich zu zentralen Debatten zu äußern hat im Jahr 2016 ein neues Buch herausgebracht. In *Tiere Denken* weist er auf die ambivalente Beziehung, die wir zu Tieren haben hin. Er regt den Leser, wie könnte es auch anders sein, zu schwierigen philosophischen Fragen an. Warum essen wir Tiere, wenn wir uns doch selber zu Tieren zählen können? Oder: Ist der Mensch gar kein Tier und wenn nicht was unterscheidet uns von ihnen? Müssen wir unseren Umgang mit Tieren ändern?

Unter Leuten
In dem 2016 veröffentlichten Roman beschreibt die Autorin Juli Zeh ein fiktives Dorf namens „Unterleuten“, welches im Raum Brandeburg liegt. Verdrängte Konflikte und Gegensätzlichkeiten der Dorfbewohner spielen eine zentrale Rolle. Da heißt es Wendegewinner gegen Wendeverlierer und ehemalige Großstadtbewohner gegen die Alteingesessenen. Juli Zeh spricht dabei die ganze Gesellschaft an, das Dorf ist eher Mittel zum Zweck. Worum geht es der heutigen Gesellschaft und sind wir wirklich alle so egoistisch?

Die Spionin
Paulo Coehlo befasst sich in diesem 2016 erschienenen Buch weniger mit der Frage nach dem Sinn des Lebens, wie so oft in seinen Werken, sondern beleuchtet das Leben einer realen Person, Margaretha Zelle, aus der Ich-Perspektive. Margaretha machte sich einen Namen als Tänzerin *Mata Hari* und lebt ihr Leben, ungewöhnlich für eine Frau im 19. Jahrhundert, nach ihren Vorstellungen. So selbstbestimmt wie ist, ist sie auch risikobereit. Sie beginnt eine verhängnisvolle Karriere als Spionin...

16

ntesten Toten

Castro, 90
nte“, Revolutionsführer und
zte 1959 den Diktator Fulgen-
e sich selbst zum alleinherr-

pencer, 86
war ein italienischer Schau-
Schwimmer und Gründer der
annt wurde er unter seinem
ce Hill in Western-Komödien
zenen.

nce, 57
, Komponist, Songwriter, Ins-
einen internationalen Durch-
it dem Song *Purple Rain* im
hm in der Hauptrolle.

Lustig, 78
erator der „Löwenzahn“-Sen-
Generation mit seiner Art und
un Fact: Er war bei Kennedys
e für den Ton verantwortlich.

ckman, 69
der seiner Rollen als Thea-
er; seine Verkörperung von
trahlte alles. Die Stimme von
the Looking Glass war sein

Positive politische Ereignisse

Friedensabkommen in Kolumbien
Nach 52 Jahren konnte in Kolumbien ein Friedensabkommen zwischen der kolumbianischen Regierung und den *Farc-Rebellen* ausgehandelt werden. Eine Anpassung wird nach einem ersten Scheitern im Referendum nun erarbeitet.

Öffnung Kubas
Erstmals seit 1928 besuchte ein US-Präsident Kuba. Als Zeichen der Öffnung des sozialistischen Landes und einer Annäherung der beiden Länder trafen sich Barack Obama und Raúl Castro in Havanna.

Einigung mit dem Iran
Die UN, die USA und die EU hoben ihre Wirtschaftssanktionen gegen Iran auf, nachdem das Land wie vereinbart sein Atomprogramm zurückgebaut hat und damit nicht mehr in der Lage ist eine Atombombe zu bauen.

Religiöses Spitzentreffen
Nach dem Morgenländischen Schisma (Kirchenspaltung) des Christentums in orthodoxe und römisch-katholische Kirche 1054 trafen sich erstmals die Oberhäupter beider Kirchen, Papst Franziskus und Patriarch Kyrill I.

Grade so doch kein rechtspopulistischer Bundespräsident in Österreich
Am Ende einer zermürbenden Wahlperiode, die nicht nur den Österreichern die Sorgenfalten ins Gesicht trieb, triumphierte zur Erleichterung vieler und Verärgerung anderer der Grüne Politiker Alexander Van der Bellen bei der Wahl des Bundespräsidenten von Österreich über Norbert Hofer von der rechtspopulistischen FPÖ.

Die wissenschaftlichen Durchbrüche

Direkter Nachweis von Gravitationswellen:
Bereits 1916 sagte Albert Einstein die Existenz von Wellen in der Raumzeit voraus. Im Februar dieses Jahres konnten Forscher den direkten Nachweis solcher Gravitationswellen bekanntgeben – eine Sensation für die Astrophysik.

Forscher halten Embryonen 14 Tage lang am Leben.
Erstmals konnten Wissenschaftler die Entwicklung menschlicher Embryonen außerhalb des Mutterleibs über zwei Wochen verfolgen. Die Erkenntnisse der Grundlagenforschung sind unter anderem für die Reproduktionsmedizin und die Entwicklung von Therapien mit embryonalen Stammzellen relevant.

AlphaGo schlägt Go-Profi
Lee Sedol gilt als einer der stärksten Go-Spieler der Welt. Im März musste sich der Weltranglistenvierte jedoch einem besonderen Gegner geschlagen geben. Das von Google entwickelte Computerprogramm AlphaGo besiegte den Südkoreaner 4:1 – ein Meilenstein in der Forschung zum maschinellen Lernen.

Namen für vier neue Elemente
Seit Juni gibt es Namen für die Elemente mit den Ordnungszahlen 113, 115, 117 und 118. Im Periodensystem der Elemente werden sie nun als Nihonium, Moscovium, Tennessine und Oganesson gelistet.

Menschenaffen bestehen „False-Belief“-Aufgabe
Menschen können Annahmen über Bewusstseinsvorgänge in anderen Personen vornehmen. Das Ergebnis einer Untersuchung deutet nun darauf hin, dass auch andere Hominiden diese Fähigkeit besitzen. Schimpansen, Bonobos und Orang-Utans erkannten, dass die Person in einem Video einem Irrtum aufsaß.

POLITIK

Before the Flood/ Tomorrow
Handeln, bevor die Flut kommt

von Oliver Laier

Man muss schon die letzten zwanzig Jahre zurückgezogen in einer Höhle gelebt haben (oder unglaublich ignorant sein), um nicht zu wissen, dass Veränderungen des Klimas sich früher oder später auf unseren gewohnten Alltag auswirken werden. Selbst im bisher verschonten Mitteleuropa. Zwar sind wir, was extreme Witterung angeht, bisher verhältnismäßig gut weggekommen, aber das muss nicht so bleiben.

Zusammen mit *National Geographic* hat der endlich-Oskar-Preisträger Leonardo DiCaprio in diesem Jahr seine Bekanntheit genutzt, um darauf aufmerksam zu machen, dass ein Paradigmenwechsel stattfinden muss. Die Ressourcen sind endlich und wenn Ozeanen, Wäldern und Atmosphäre weiterhin so zugesetzt wird wie bisher, haben sich die Überlebensbedingungen so schnell verschärft, dass die meisten Spezies, inklusive Homo Sapiens, mit der Anpassung nicht hinterherkommen werden. Der aufgeklärte europäische Student und die meisten anderen Menschen wissen das natürlich und brauchen keinen mahnenden Zeigefinger auf Unterbewusstseinsebene. Aber die klassischen Tricks in *Before the Flood* wirken dennoch. Dramatische Musik bei dramatischen Bildern: abbrechende Eisküsten, brennende Wälder, Luftaufnahmen von Ölsandfeldern, die mit Mordor verglichen werden. Effektive Schnitte, die die industriellen Schandtaten der Menschheit zeigen, qualmende Schlote und rußende Flammen. Dahinter Nachrichtenschnipsel, die von Umweltkatastrophen berichten und O-Ton von Politikern (Donald ist natürlich auch dabei), die allen Ernstes leugnen, was augenscheinlich ist. Es funktioniert, man bekommt ein bedrückendes Gefühl bei toten Korallenriffen und der nackten Wahrheit, dass die Politik versagt hat. Für oben erwähnte Ignorante Menschen erklärt der Infofilm auch nochmal, was diese fossilen Brennstoffe sind und was der Knackpunkt daran ist. Erklärt, welch fatales Vorbild die USA für Indien und China waren, die mittlerweile große Anstrengungen unternehmen, die technische Entwicklung in eine andere Richtung zu lenken. Di Caprio reiste drei Jahre um die ganze Welt um sich alles mit eigenen Augen anzusehen, ergänzt Anekdoten aus seinem eigenen Leben und interviewt bekannte und unbekannte Größen aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft, aber auch Einheimische, die etwas zu sagen haben. Die Mischung aus hochprofessionellen Landschaftsaufnahmen und Handkameragefilme, Leonardos Stimme aus dem Off und Einblendungen von Konferenzen, dazu die vielen Interviews, die auf das Wesentliche gekürzt sind, schaffen insgesamt ein glaubwürdiges Werk, das Eindruck hinterlässt. Unser „Konsum schlägt ein Loch in den Planeten", während es immer noch ganze Landstriche gibt, in denen die Menschen nicht mal Elektrizität haben. Der westliche Lebensstil ist kriminell und, dass Klimaaktivisten in den USA Todesdrohungen bekamen und Polizeischutz benötigten – da fehlen einem die Worte.

Das europäische Pendant dazu heißt *Tomorrow* (Orig. Titel: *Demain*, ob die semantische Gegenüberstellung der Titel zufällig ist bleib unbekannt). Auch hier: viele Landschaftsaufnahmen, viele Interviews mit weniger bekannten aber nicht weniger interessanten Persönlichkeiten. Mélanie Laurent und Cyril Dion bereisen mit einem kleinen Team vor allem Länder Europas und zeigen bewährte Praktiken auf eher kleiner Ebene in den Bereichen Landwirtschaft, Energie, Wirtschaft, Demokratie und Bildung. Die Macher des Films nehmen sich stets zurück, zu sehen und hören sind in erster Linie die Wissenschaftler, Unternehmer oder Privatpersonen, die etwas gestartet haben. Urban Farming, Recycling, Stadtplanung, lokale Währungen (Zitat: „Wir haben eine 21 Pfund Note. Weil wir es können.") – *Tomorrow* präsentiert keine Universallösung, sondern unzählige kleine Schritte in eine andere Richtung. Es werden normale Menschen vorgestellt, die tun, was in ihrer Macht steht und andere motivieren. Urban Farming verhindert nicht, dass in Sumatra Regenwälder abbrennen, aber wenn Kinder mit dem Credo „Eat local, think global" aufwachsen, sind wir eventuell einen Schritt weiter.

Dass Menschen ignorant sind und erst handeln, wenn ihnen das Wasser am Hals steht (haha) ist kein Geheimnis. Nach *Before the flood* weiß auch der letzte Hinterwäldler, was Sache ist. *Tomorrow* ist einen Schritt weiter und feiert, was es schon alles an Möglichkeiten gibt, den Lebensstil des Menschen anzupassen. „Reduzieren" ist tendenziell ein negativ konnotiertes Wort, aber weniger kann auch mehr sein. Was Nationen nicht hinkriegen, schaffen vielleicht Städte und der Berg kann nur versetzt werden, wenn man beginnt, kleine Steine wegzutragen.

Beide Filme sind auf einschlägigen Videoplattformen verfügbar, beide Filme sind definitiv empfehlenswert, auch wenn man schon Bescheid weiß.

Kommentar

Sinn und Unsinn des VG Wort-Boykotts

von Titus Blome

Ein Jubeln geht um in Deutschland. Ein Jubeln der zukünftigen deutschen Elite. Die böse VG Wort wurde niedergerungen, ihr habgieriger Plan, unsere Studien in die achtziger Jahre zurückzuversetzen, wurde vereitelt. Aber was ist da jetzt eigentlich wirklich passiert? War es etwas Gutes? Und war die VG Wort wirklich der Bösewicht der ganzen Geschichte? Fünf Minuten eurer Zeit.

Lange bestand zwischen der Konferenz der Kultusminister Deutschlands (KMK) und der VG Wort – ungefähr die GEMA für Texte – ein Vertrag, in dem Gebühren für die Nutzung von Texten pauschal abgerechnet wurden. Dieser Vertrag läuft allerdings Ende Dezember aus. Die VG Wort, die gegen die Pauschale ist, trat vor den Bundesgerichtshof mit dem Vorschlag für eine individuelle Abrechnung und bekam Recht zugesprochen. Ab nun sollten die Hochschulen 0,008 € pro Student pro Textseite zahlen. Dies bedeutet für die einzelnen Professoren und Lehrstühle, dass eine Einzelerfassung nötig wäre für die Studenten, die sich die digital bereitgestellten Texte herunterladen. Ein offensichtlich wenig ideales Prinzip mit sehr hohem Aufwand auf Seiten der Universitäten, die dem auch prompt den Riegel vorschoben. „Boykott!", hieß es und die Dekane gingen gleich den Studenten auf die Barrikaden. Aber haben wir wirklich gegen VG Wort protestiert? Die wollten uns doch gar nicht zurück an die Drucker senden, oder? Nein. Das war aber die unmittelbare Folge der Haltung der Hochschulen. Die ehrwürdigen Horte der Dichter und Denker von morgen, weigerten sich nämlich strikt diesem gerichtlichen Urteil Folge zu leisten. Anscheinend waren sie bereit, um dem Mehraufwand zu entgehen, die Studenten zurück in ein, für die digitalisierte Jugend, dunkles Zeitalter zu senden. Nun kam es glücklicherweise dennoch zu einer vorläufigen Einigung, die nicht zuletzt den vielen studentischen Petitionen zu verdanken war. Bis Herbst 2017 heißt es aufatmen, dann wird eine neue Entscheidung gefällt. Das System war alles andere als genial, dennoch bin ich besorgt zu sehen, was bei dem Protest gegen VG Wort von den Unis aufs Spiel gesetzt wurde. Und war es überhaupt klug von ihnen, sich so zu wehren? Es scheint stur, eine so drastische Haltung einzunehmen, wenn man mal bedenkt, dass wir hier größtenteils von akademischen Texten sprechen. Die überraschenderweise zumeist aus den Füllhaltern von Akademikern fließen. Was nichts kostet, ist nichts wert, und wer schreibt noch Fachtexte, wenn er dafür kaum einen roten Heller sieht? Haben sich die Universitäten und Hochschulen nicht ein wenig selbst damit ins Bein geschossen, dass sie der Arbeit ihrer Sprösslinge quasi die Belohnung entsagt haben? Die Freikultur des Digitalismus ist etwas Wunderbares und ich bin gefühlt allen voran ihr größter Anhänger. Zeitungsartikel, Videos und Musik finden sich legal und kostenlos im Netz. Doch das wird und darf nicht so bleiben. Wenn zum Beispiel die Zeitungen nur über Klicks verdienen, werden sie anfangen das zu schreiben, was ihnen Klicks bringt. Information verkommt zur Nebensache. Wenn man mit Trivial-Literatur mehr einnimmt als mit einer akademischen Abhandlung, können wir uns auf viele „Twilights" in den nächsten Jahren einstellen. Etwas kostenlos zu kriegen ist schön, aber zu wissen, dass der Hersteller entlohnt wird in diesem Fall schon eher ein Garant für Qualität. Das System der VG Wort war überbürokratisch und aufwändig und dagegen werde ich auch noch die zweite und dritte Petition unterschreiben. Auf den Gedanken dahinter erhebe ich allerdings mit allen, die sich mir anschließen wollen, mein Glas. Frohe Weihnachten.

Weihnachtswahnsinn

von Leonie Tinnefeld

Wer schon einmal im Dezember oder sogar über die Feiertage selbst verreist war, zum Beispiel im Rahmen eines Auslandssemesters, der wird es am eigenen Leib erfahren haben: Der Großteil unserer Weihnachtserfahrung wird von unseren eigenen, sorgfältig gehegten und gepflegten Traditionen geprägt.

Viele von uns werden da zu regelrechten Fundamentalisten: Für mich zum Beispiel gibt es in der Vorweihnachtszeit nicht Höheres als den traditionellen Socken-Adventskalender meiner Familie, britische Christmas-Carols, einen Tannenbaum schlagen, und diese eine ganz bestimmte Sorte Punsch. All das darf einfach nicht fehlen. Die Feuerzangen-Bowle hingegen habe ich noch nie gesehen, auch nicht den „kleinen Lord". Da gucken viele nur bestürzt.

Diese Bräuche sind zweifelsohne schön. Jedes Jahr die gleiche Musik, die gleichen Veranstaltungen, das gleiche Festtagsessen, das gibt Halt und ein Gefühl von Geborgenheit. „So ist das schon immer bei uns" – so rechtfertigen wir sie, diese alljährliche Rückbesinnung auf die Kindheit. Vielleicht kommen da Erinnerungen an die Lieblingstante auf, die uns immer mit in die Kirche genommen hat, oder an die Oma und ihre hausgemachten Lebkuchen. Und das hat ja auch sein Gutes. Aber der Grat zwischen bewährt und festgefahren ist schmal.

Und ging es sowieso nicht einst um ganz andere Dinge? In Zeiten vor Massenproduktion und Konsumrausch waren unsere "1st world problems" wie die Suche nach dem perfektesten aller Tannenbäume oder der Ärger über den ausverkauften Lieblingsglühwein schlicht undenkbar. Und ob wir nun gemeinsam Butterplätzchen oder Zimtsterne backen, unsere Fenster mit Lichterketten, Schwibbögen oder überhaupt nicht schmücken, ob wir Bachs Weihnachtsoratorium oder Michael Bublé hören, auf den Weihnachtsmarkt gehen oder zum Krippenspiel, ob wir Jesu' Geburt feiern oder nicht – im Kern all dieser kleinen und großen Traditionen liegt doch dasselbe: Beisammensein, Familie, Nächstenliebe, Besinnung auf das Wesentliche, ein zünftiges Fresskoma und ganz einfach das Besondere an sich; eine Alltagsflucht.

Dieses innerste Wesen des Weihnachtsfestes wird nicht von Oberflächlichkeiten bedingt, es bedarf weder Schlittenglöckchen noch Engelschöre, weder Zimt, Kardamom, Kunstschnee, Duftkerzen noch überbordender Gabentische.

Dass Beisammensein und Besinnlichkeit nämlich auch ganz anders gefeiert werden können, zeigen die mannigfaltigen Weihnachtsbräuche, die auf der ganzen Welt zu finden sind.

In vielen osteuropäischen Ländern zum Beispiel wird in der Vorweihnachtszeit gefastet. In Tschechien nur an Heiligabend vor dem großen Festmahl, in Slowenien und Bulgarien aber bereits ab Mitte November. Das Weihnachtsessen stellt in diesen Ländern dann das Fastenbrechen dar und nimmt somit einen ganz besonderen Platz während der Feierlichkeiten ein. In vielen Ländern, auch Italien, ist es übrigens üblich, an Heiligabend kein Fleisch zu essen.

Wesentlich lauter und bunter geht es in Südamerika zu: Straßenumzüge und fröhliche Partys gehören hier zur Tradition. In Mexiko beginnen neun Tage vor Weihnachten die sogenannten Posadas – Umzüge, die die Herbergssuche Marias und Josefs darstellen und oft in Feiern bei Freunden oder Familie enden. Am letzten Tag der Posadas zerschlagen die Kinder der Familie eine mit Süßigkeiten gefüllte Piñata, während die Erwachsenen im Kreis darumstehen und Weihnachtslieder singen. Auch in Guatemala gehören diese Posadas zum Weihnachtsbrauch; hier werden sie noch von Feuerwerken, bunten Hüten, Verkleidungen und Trommelrhythmen begleitet.

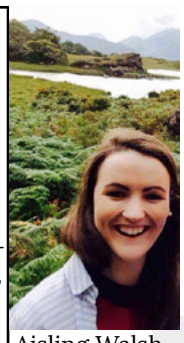
Mancherorts findet man auch ganz besonders skurrile Bräuche: In der Slowakei ist es für die Frauen üblich, am 12. Dezember in kleinen Gruppen von Haus zu Haus zu gehen und Männer zu erschrecken. Und in Spanien legt man sich am 28. Dezember, dem Fest der Unschuldigen Kinder, gegenseitig durch Falschmeldungen herein. Selbst die Medien wetteifern um die ausgefallensten und doch noch glaubwürdigsten Geschichten.

Wer es dagegen eher besinnlich mag, der sollte sich am 13. Dezember in Schweden einfinden: Dann wird das Fest der Lichterkönigin Lucia gefeiert. Meistens ist es die älteste Tochter der Familie, die, ganz in weiß gekleidet, als Lucia im Mittelpunkt steht. Charakteristisch ist der Kranz aus brennenden Kerzen, den sie auf dem Kopf trägt. Im ganzen Land finden dann strahlende Lucia-Umzüge statt, die der dunklen Jahreszeit trotzen sollen und eindeutig in der Tradition heidnischer Sonnenwendfeste stehen.

Es ist letztlich also ganz egal, wie man seine (Vor-)Freude über das Weihnachtsfest zum Ausdruck bringt. Dank der Globalisierung sind die Übergänge sowieso fließend, und landestypische Bräuche sind mittlerweile eine Mischung aus einheimischen, christlichen und westlich-kommerziellen Einflüssen. Und spätestens, wenn wir uns besinnen, wo der dicke rotweiße Weihnachtsmann, wie wir ihn heute kennen, seinen Ursprung hat, sollten wir Sinn und Hintergrund einiger unserer Weihnachtsbräuche vielleicht noch einmal hinterfragen.

Also, wieso nicht mal mit dem ewig gleichen Weihnachtstrott brechen und das Fest ein wenig aufmischen? Wem Straßenumzüge oder wilde Trommeltänze noch zu exzentrisch sind, der kann seine Familie doch einmal – in britischer Manier – mit gefüllten Strümpfen am Kaminsims überraschen. Oder wie wäre es mit einem indischen Curry anstelle der deutschen Weihnachtsgans? (Opa wird sicher begeistert sein!)

Wer den sowieso schon sensiblen Haussegen am Fest der Feste nicht unnötig gefährden will, dem sei unser südafrikanisches Plätzchenrezept wärmstens empfohlen. Damit kann man einfach nichts falsch machen!



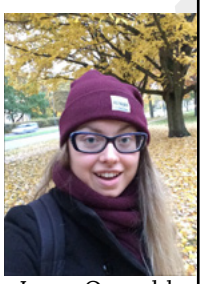
Aisling Walsh
Germanistik
Irland

In **IRLAND** feiern wir den Weihnachtstag am 25. Dezember. Kinder im ganzen Land stehen sehr früh auf, eilen zum Weihnachtsbaum und schauen unter den Baum, um ihre Geschenke zu sehen. Wer legt die Geschenke unter den Baum? Der Mann mit dem großen roten Anzug und dem langen weißen Bart, Santa Claus natürlich!

Zum Frühstück essen wir meistens entweder Müsli oder ein traditionelles irisches Frühstück, das aus Eiern, Würstchen, Speck und Toast besteht. Danach besucht die ganze Familie die Messe in der örtlichen Kirche. In der Messe wird die Geschichte der Geburt Jesu Christi erzählt. Gewöhnlich wird die Messe von einem Chor mit guten Sängern begleitet.

Den Weihnachtstag in Irland verbringen wir mit unseren Liebsten. Das wichtigste Ereignis des Tages ist die Hauptmahlzeit. Das Abendessen beinhaltet geröstete Kartoffeln, Karotten, Rosenkohl, Blumenkohl, Pute, Schinken und Soße. Ganz lecker! Zum Nachtisch essen wir meistens Weihnachtspudding, Apfelkuchen oder Minz-Törtchen.

Nach dem Abendessen sind wir sehr voll, also entspannen wir. Manchmal sehen wir uns einen Weihnachtsfilm an, spielen einige Brettspiele oder hören traditionelle, irische Musik. Abends genießen viele Leute einen "hot whiskey", ein Bier oder ein Guinness oder trinken einfach nur eine Tasse Tee.



Iryna Opryshko
Literatur und Medien
Ukraine

Falls ihr die Weihnachtsfeiertage aus irgendwelchen Gründen verpennen solltet, macht euch keine Sorgen: Denn ihr könnt Weihnachten einfach nochmal in der **UKRAINE** erleben. Nach dem julianischen Kalender feiert die orthodoxe Kirche Weihnachten nämlich erst am 7. Januar.

Das ist nicht das Einzige, das die Ukraine von Deutschland unterscheidet. In der Ukraine gibt es keine Adventszeit, also das Anzünden der Adventskerzen oder das tägliche Öffnen eines Adventskalenders ist nicht typisch ukrainisch. Dafür ist Weihnachten in der Ukraine durch andere Bräuche geprägt.

Zunächst werden die ersten sechs Wochen vor Heiligabend „Weihnachtliche Fastenzeit" genannt. Die eigentliche Feier der Geburt Jesu Christi beginnt am 6. Januar, am sogenannten Heiligen Abend. Dieser Tag ist der letzte Fastentag und deswegen werden zwölf Fastenspeisen aufgetischt. Die Zahl erinnert an die zwölf Apostel. Tatsächlich ist dafür jedoch ein sehr alter vorchristlicher Brauch Vorbild, laut dessen die zwölf Speisen die Monate des Jahres symbolisieren. Auf keinen Fall fehlen darf dabei *Kutia*, eine Süßspeise aus Weizen, Honig, Mohn, Rosinen und Nüssen. Außerdem werden sehr oft *Varenyky* gekocht, Teigtaschen mit unterschiedlichen Füllungen.

Ein weiterer wichtiger Brauch ist das Aufstellen eines *Diduch*. Darunter versteht man ein Bündel Getreide, das zu einer Art „Baum" gebunden wird. Symbolisch will man sich damit für eine gute Ernte bedanken.

Der wichtigste Weihnachtsbrauch ist jedoch *Koliaduwaty*, das gemeinsame Singen von Weihnachtsliedern. Man singt nicht nur mit den Angehörigen in der Kirche, sondern überall. Die ganzen Gruppen von Freunden und Bekannten treffen sich auf den Straßen und ziehen gemeinsam von Haus zu Haus, um mit ihren Liedern symbolisch die Nachricht über die Geburt Christi zu verkünden. Dann gibt es von den Hausherren Geld oder Süßigkeiten für die Sänger.

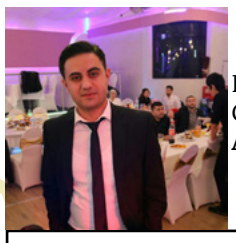
In **INDONESIEN** sind wir Christen mit nur acht Prozent in der Minderheit. Der Großteil der Bevölkerung ist muslimisch.

Dass Weihnachten ist, sieht man besonders in den Großstädten. Aber die Dekoration und die meisten Weihnachtstraditionen sind aus den westlichen Kulturen übernommen. Deshalb ist Weihnachten bei uns weniger wichtig und auch nicht so hektisch. Zum Beispiel geben wir uns keine Geschenke. Wir gehen am 24. und 25. Dezember in die Kirche. Danach geht die ganze Familie zu meiner Oma und isst, singt und betet zusammen. Unsere Weihnachtslieder sind die europäischen und amerikanischen Klassiker, aber auf Indonesisch, zum Beispiel *Malam Kudus* (Stille Nacht, Heilige Nacht). Da wir in Indonesien ganzjährig Sommer haben, sind unsere Weihnachtsbäume aus Plastik.

Ich selbst komme aus *Medan*, das im Norden der Insel Sumatra liegt. Hier leben viele verschiedene Kulturen zusammen und die Toleranz gegenüber der christlichen Minderheit ist groß. In anderen Teilen des Landes, zum Beispiel *Aceh* und *Java* sieht das anders aus: Hier gelten muslimische Gesetze und selbst christliche Frauen sind verpflichtet, ein Kopftuch zu tragen. Weihnachten ist dort auch verboten und muss heimlich gefeiert werden.

An der deutschen Weihnacht finde ich besonders das Schenken schwierig, vor allem, wenn man die andere Person kaum kennt, wie beim Wichteln.

Putri Lumban Gaol
IWG
Indonesien



Rauf Meherremov
Geoökologie
Aserbaidschan

Wie die meisten Menschen in **ASERBAIDSCHAN** sind auch meine Familie und ich Muslime. Trotzdem wird in meiner Heimat Weihnachten gefeiert. Allerdings feiern wir nicht am 25., sondern am 31.12., wenn in vielen anderen Ländern Neujahr gefeiert wird. Unser muslimisches Neujahr, genannt *Novruz*, feiern wir übrigens in der Nacht des 20. März.

Am 31. Dezember, unserem Weihnachten, sitzen wir um Mitternacht mit der ganzen Familie zusammen und teilen ein großes Festessen. Natürlich geht es für uns dabei aber nicht um die christliche Weihnachtsgeschichte, sondern um das Beisammensein und unsere Familie. Nach dem Essen bedanken wir uns bei Allah für die Speisen. Wir haben auch einen Tannenbaum und geben uns Geschenke und die Dekoration in den Häusern und den Städten sind nicht anders als in Deutschland.

Soetkoekis (Gewürzplätzchen aus Südafrika)

Zutaten

- **200 g Mehl**
- **160 g braunen Zucker**
- **80 g Butter**
- **80g gehackte Mandeln**
- **2 Eier**
- **40 ml Portwein**
- **1 TL Natron**
- **1 TL Zimt**
- **½ TL gemahlener Ingwer**
- **½ TL gemahlene Gewürznelken**
- **½ TL gemahlene Muskatnuss**

Das Mehl mit Natron mischen, Zucker, Mandeln und Gewürze hinzufügen. Die Butter klein würfeln. Eier mit Portwein verquirlen und zusammen mit der Butter zur Masse geben. Alles zu einem geschmeidigen Teig vermengen. Mithilfe eines Teelöffels kleine Teighäufchen auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech setzen. Auf ausreichenden Abstand achten, der Teig läuft beim Backen noch etwas auseinander! In 10–12 Minuten bei niedriger Temperatur goldbraun backen. Beim Rausnehmen dürfen die Plätzchen noch weich sein, sie werden erst beim Abkühlen hart.

Geniet jou ete!

Das wiederkehrende Motiv

von Sara Rahnenführer

Der Ausdruck „Der Tod und das Mädchen“ ist Titel mehrerer Werke, wie von Franz Schuberts Kunstlied oder Roman Polanskis Film. Vielleicht assoziiert man damit auch einfach nur das Buch *die Bücherdiebin* von Markus Zusak, denn in diesem ist der Tod der Erzähler. Der Tod wurde in der Kunst schon oft personifiziert und zusammen mit einem Mädchen dargestellt. Es ist ein besonderer Kontrast, der viele Menschen und im besonderem Maße die Künstler unter ihnen inspiriert. Auch der österreichische Maler Egon Schiele nutzte ihn für sein Werk und gab diesem, angelehnt an die oben genannten Werke, einen ähnlichen Titel: „Tod und Mädchen“. Das 1915 entstandene Gemälde ist heute im *Oberen Belvedere* der Österreichischen Galerie in Wien zu sehen. In jener Stadt verstarb der Künstler bereits mit 28 Jahren.

Seine künstlerischen Fähigkeiten entwickelte er innerhalb weniger Jahre und wurde zu einem der bedeutendsten bildenden Künstler der Wiener Moderne. Im Mittelpunkt seiner Werke standen häufig junge Mädchen, mit welchen er zunächst Aufsehen erregte und sogar eine Gefängnisstrafe absitzen musste. Für die steife Vorkriegsgeneration waren ihre Nacktheit und die erotische Darstellungsweise ein Affront.

Schiele hatte einige Modelle, die sich für ihn in alle vorstellbaren Posen begaben. Das wohl berühmteste Modell und zugleich auch seine Muse war die rothaarige „Wally“ (Walburga).

Auch für „Tod und Mädchen“ stand Wally Modell.

Im Zentrum des Bildes sind zwei umschlungene, abstrakt dargestellte Personen zu sehen.

Die Abstraktion äußert sich vor allem in der fehlenden Raumeinteilung. Beide befinden sich auf einem weißen zerknitterten Laken, was sie vom Hintergrund loslöst und zu Hauptakteuren des Werks macht. Sie umgibt eine zerklüftete und steinige, überwiegend in Brauntönen gehaltene Landschaft, die den Eindruck von Verwüstung erweckt. Der Mann nimmt im Bild durch seine widersprüchliche Haltung eine ambivalente Position ein, indem er zum einen die Frau zu schützen scheint, andererseits auch vernichtend wirkt. Sein lebloser, starrer Blick erweckt Angst beim Betrachter und verstärkt diese Zweideutigkeit. Der Interpretationsansatz, dass das Ende einer Liebesbeziehung dargestellt sein könnte, drängt sich auf. Bestärkt wird der Gedanke eines Beziehungsendes noch durch den verzweifelten Versuch der Frau den Mann mit aller Macht zu umklammern. Doch nicht nur ein Beziehungsdrama spielt sich hier ab, auch die gesellschaftliche Situation war bei der Entstehung dramatisch und im Umbruch. Mit Ausbruch des 1. Weltkrieges im Jahre 1914 befand sich der Künstler mitten in einer Kriegssituation. Der Hintergrund im Bild könnte auch als Schlachtfeld eines Krieges gedeutet werde. Ebenso die Kleidung der männlichen Figur, ein dunkelbrauner Mantel, erinnert im Hinblick auf den historischen Kontext an einen Militärmantel.

Schiele verarbeitet in einem einzigen Werk seine gesamte Lebenssituation: die Trennung von seiner Muse Wally, sowie den Krieg. Dabei spielt er selbst die Rolle des Todes. Alles im Bild schreit förmlich „Ende!“. Das Gemälde muss sowohl autobiographisch als auch im gesamtgesellschaftlichen Kontext betrachtet werden. Doch es ergeben sich aus dem Werk weitaus mehr, als die hier dargestellten Deutungsmöglichkeiten. Kunst ist vielfältig und liegt immer im Auge des Betrachters!

Tod und Mädchen
Egon Schiele, 1915
Öl auf Leinwand
150 x 180 cm

Rätsel

Der Serienkiller Siegfried stellt sein Opfer Olaf vor ein Rätsel. In einem Glas befindet sich eine große Anzahl an Pillen mit dem Gift A und ebenso viele mit dem Gift B. Beide Gifte sind tödlich, löschen aber ihre Wirkung gegenseitig aus. Für Olaf sehen alle Pillen gleich aus, Siegfried kann sie jedoch unterscheiden. Siegfried zieht blind zwei Pillen aus dem Glas und legt sie vor sich auf den Tisch. Er bittet Olaf ebenfalls zwei Pillen zu ziehen.

Siegfried nimmt eine seiner Pillen in die Hand und sagt:
„Diese Pille enthält das Gift A“.
Dann blickt er auf Olafs Pillen:
„Auch du hast mindestens eine Pille mit dem Gift A gezogen“.

Er löst die Pillen jeweils in einem Glas Wasser. Bevor er den Raum verlässt sagt er: „Wenn ich wieder komme trinkt jeder von uns ein Glas. Wenn du willst, kannst du die Gläser vertauschen.“ Olaf, der eine besondere Begabung für Wahrscheinlichkeitsrechnung besitzt weis sofort was er tun wird.
Wird Olaf die Gläser vertauschen?

Lösung an **raetsel.falterbt@gmail.com.** Einsendeschluss ist Sonntagabend. Zu gewinnen gibt es diesmal Eintrittskarten nach Wahl für das Glashaus. Der Gewinner wird über unsere Facebookseite facebook.com/falterbt bekanntgegeben.

Gewinner des letzten Rätsels: Maria Wirth
Gewinnchance: 1:16

IMPRESSUM

Redaktionskonferenz:
Montag, 18.00 Uhr s.t.
im S125 (GW 1)
FALTER - FAN - Universität
Universitätsstraße 30
95440 Bayreuth
E-Mail: chefredaktion.falter@gmail.com

Chefredaktion:
Nadine Pelkmann V.i.S.d.P.

Redaktion:
Patricia Bischof
Titus Blome
Hannah Friedrich
Lara Frumm
Theresa Lienhardt
Nikolas Mattheis
Iryna Opryshko
Caroline Ortmann
Sara Rahnenführer
Lars Rehfeldt
Leonie Tinnefeld

Lektorat:
Minh Hoang
Tina Kaffl
Oliver Laier
Laura Rosinger

Layout:
Alexander Freisinger

Finanzen:
Caroline Ortmann

Marketing:
Laura Eberlein

Auflage: 500 Stück

Die einzelnen Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Gesamtredaktion wieder. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel und Leserbriefe in gekürzter Form zu veröffentlichen.

Hier könnte ihre WERBUNG stehen

anzeigen.falter@gmail.com